

Buchbesprechungen

1. Gesamtdarstellungen

Theologenlexikon. Von den Kirchenvätern bis zur Gegenwart hg. v. WINFRIED HÄRLE und HARALD WAGNER (Beck'sche Reihe, Bd. 321). München: C. H. Beck 2. neubearbeitete und erweiterte Auflage 1994. 311 S. Kart. DM 19,80.

Vor einigen Jahren konnte in dieser Zeitschrift bereits die erste Auflage des vorliegenden Werkes vorgestellt werden. Die in der damaligen Rezension gemachten Bemerkungen zur Konzeption des Theologenlexikons treffen auch für die zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage zu; sie brauchen daher hier nicht wiederholt zu werden (vgl. Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 7 [1988] S. 306). Die Absicht der Herausgeber, zu über 400 Theologen von den Kirchenvätern bis zur Gegenwart eine »zuverlässige Erstinformation« (Vorwort zur 2. Auflage S. 12) zu bieten, wird im wesentlichen erreicht, auch wenn man sich bei der Klassifizierung in drei Kategorien zuweilen andere Akzentuierungen gewünscht hätte.

Was ist neu an dieser 2. Auflage? Etwa 30 Biogramme wurden neu aufgenommen, insbesondere zu Theologen des 19. und 20. Jahrhunderts; als Beispiele seien genannt: Domenico Palmieri (1829–1909), Adolf Jülicher (1857–1938), Ernesto Buonaiuti (1881–1946), Edith Stein (1891–1942) oder Gerhard von Rad (1901–1971). Dazu kommt eine Reihe von Theologen, die seit Erscheinen der Erstauflage verstorben sind, wie etwa Henri de Lubac (1896–1991), Michael Schmaus (1897–1993) oder Hans Urs von Balthasar (1905–1988). Im Gegenzug wurden einige wenige Namen gestrichen und ein »Register der übrigen in den Artikeln erwähnten Theologen« beigegeben. Von einer grundlegenden Neubearbeitung kann indes nicht die Rede sein. Auch die Ankündigung, die Literaturangaben seien, soweit nötig »auf den neuesten Stand gebracht« (Vorwort zur 2. Auflage S. 11), wurde nur unvollkommen umgesetzt. So wird etwa als neueste Literatur zu Johann Baptist Franzelin (1816–1876) auf einen Artikel in der »Allgemeinen Deutschen Biographie« von 1903 verwiesen (S. 106), obwohl es seit 1987 ein ausgezeichnetes Lebensbild des Kardinals gibt (vgl. Peter Walter, Johann Baptist Franzelin [1816–1886]. Jesuit, Theologe, Kardinal. Bozen 1987). Oder bei Anton Günther gilt als neueste Untersuchung ein Werk aus dem Jahr 1963 (S. 121 f.), der grundlegende Aufsatz von Herman H. Schwedt, Die Verurteilung der Werke Anton Günthers (1857) und seiner Schüler (Zeitschrift für Kirchengeschichte 101 [1990] S. 301–343), wird ignoriert. Bei Johannes Ev. Kuhn (1806–1887) figuriert ein kurzes Lebensbild von 1975 als neueste, umfassendste greifbare Literatur; daß es seit 1992 eine 400 Seiten starke Biographie gibt, ist dem Verfasser des Artikels und dem Herausgeber offenbar entgangen (vgl. Hubert Wolf, Ketzer oder Kirchenlehrer? Der Tübinger Theologe Johannes von Kuhn [1806–1887] in den kirchenpolitischen Auseinandersetzungen seiner Zeit. Mainz 1992). Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren; von einer Aktualisierung der Bibliographie nach dem Grundsatz »Das neueste und umfassendste Werk wird angegeben« konnte der Rezensent nichts feststellen. Zumindest was diesen Bereich angeht, bleibt die Neuauflage vieles schuldig. *Hubert Wolf*

Die Universität in Alteuropa, hg. v. ALEXANDER PATSCHOVSKY und HORST RABE (Konstanzer Bibliothek, Bd. 22). Konstanz: Universitätsverlag 1994. 239 S. Kart. DM 68,-.

Der vorliegende Sammelband geht auf eine Konstanzer Ringvorlesung anlässlich des 25jährigen Universitätsjubiläums 1992 zurück. Der von *Alexander Patschovsky* und *Horst Rabe* herausgegebene Band reicht von der hochmittelalterlichen Gründungsphase der Universitäten bis ans Ende des Alten Reichs, ein kritischer Ausblick bis in unsere Tage. Im gesamteuropäischen Rahmen kommen elf Fachwissenschaftler zu Wort, die sich in ihren Beiträgen drei übergeordneten Leitfragen verpflichtet fühlen: der »Frage nach